

sche Kolonie teilnahmen und welches sehr animiert verlief. Vizepräsident Sektionschef Dr. H a s e n ö h r l wies im Toast auf den gefeierten Gast darauf hin, daß A m u n d s e n vor der Ausfahrt mit der „Fram“ eigentlich die Absicht kundgab, von der Behringstraße aus mit der Drift durch das nördliche Eismeer zum Nordpol zu gelangen, und daß dann von der Insel Madeira die überraschende Nachricht einlangte, daß A m u n d s e n sein Fahrziel geändert habe und sich der Antarktis zuwende. Redner gab der Vermutung Raum, daß sich Kapitän A m u n d s e n zu dieser Änderung seines Fahrzieles entschlossen habe, um sich an der so rege gewordenen Konkurrenz um den Preis der Erreichung des Südpols in unauffälliger und desto überraschenderer Weise zu beteiligen. In seinem Erwiderungstoast auf die Geographische Gesellschaft bemerkte A m u n d s e n, daß er sein ursprüngliches Fahrziel deshalb geändert habe, weil seine Ausrüstung für die auf eine viel längere Zeitdauer zu veranschlagende Nordpolarfahrt nicht ausreichte, während sie für die Südpolarexpedition, die in der Hauptsache doch ein rascher Rekordzug zum Pole sein sollte, als genügend erschien. Nun werde er aber seine frühere Absicht wieder aufnehmen und im Jahre 1914 eine auf etwa 4 Jahre berechnete Fahrt nicht etwa zur Erreichung des Nordpols, sondern zu wissenschaftlichen Beobachtungen im Nordpolargebiete wieder mit der bewährten „Fram“ antreten.

Hierauf erhob sich der Ehrenpräsident der Gesellschaft Hofrat E. T i e t z e zu folgendem Trinkspruche:

Geehrte Anwesende!

„In einer Zeit, in welcher der Kriegslärm tönt (und hier tönt er ja in unserer nächsten Nachbarschaft), mag es manchen geben, der den weniger geräuschvollen Gang der Wissenschaft überhört oder der doch nur mit geteilter Aufmerksamkeit den Errungenschaften der Forschung folgt. Zumal wenn für den Einzelnen noch direkte materielle Interessen ins Spiel kommen, wie das beim Ausbruche kriegerischer Verwicklungen auch von den Angehörigen neutraler Staaten empfunden wird, mag es nicht immer leicht sein, der Bedeutung jener Errungenschaften völlig gerecht zu werden. Und doch wirkt es für den, der sich den Kopf vom Lärm des Tages nur einigermaßen freizuhalten imstande ist, wohlthuend, den Blick wenigstens zeitweilig ab-

wenden zu können von den Kämpfen, die Menschen mit Aufgebot ihrer gesamten Energie gegen Menschen führen, und hinüber zu lenken auf jene Gebiete, wo die Tatkraft des Menschen nicht auf die Bekämpfung von seinesgleichen und überhaupt nicht auf Zerstörung, sondern auf das Aufbauen gerichtet ist, hinüber zu lenken insbesondere auf das Gebiet, auf dem sich der Aufbau der menschlichen Erkenntnis vollzieht.

Das Gebiet der menschlichen Erkenntnis ist aber, woran ich im Vorübergehen wohl erinnern darf, ein einheitliches und diese Erkenntnis bildet ein unteilbares Ganzes trotz der kurz-sichtigen Auffassung einzelner, welche kein Stück dieser Erkenntnis gelten lassen wollen, sofern es nicht unmittelbar einen sogenannten praktischen Wert zu besitzen scheint, und die deshalb bei verschiedenen Entdeckungen, wie vielleicht auch bei der des Südpols vor allem die Frage aufwerfen: Was haben wir davon? Mit diesen Engherzigen ist freilich nicht zu rechten, und wir überlassen sie jenem Getriebe des Tages, von welchem ich sagte, es sei wohltuend, sich zeitweilig aus demselben zu flüchten.

Der Aufbau der menschlichen Erkenntnis vollzieht sich übrigens keineswegs bloß in den Laboratorien oder in den Studierstuben. Er beansprucht nicht selten auch Leistungen, bei welchen die intellektuellen Kräfte des Menschen in Verbindung mit den physischen einen Feldzug gegen die rohen Naturgewalten durchkämpfen müssen, der oft nicht weniger gefährvoll ist als kriegerische Unternehmungen.

Einen dieser Kämpfer, und zwar einen Sieger in dem betreffenden, diesmal besonders schwierig scheinenden Feldzuge haben wir heute das Glück und die Freude, unter uns zu sehen. Es ist unser geschätzter Gast.

Sie können mir nun sagen: Jawohl, dieser Mann ist ein Sieger, aber er hat Glück gehabt. Wie nahe war doch sein Vorgänger Shackleton bereits dem ersehnten Ziele und ihm hatte das Schicksal die Erreichung desselben versagt. Darauf kann man antworten: Jawohl, der Mann hat Glück gehabt, er hat nicht allein ohne besondere Unfälle das Ziel erreicht, sondern er hat auch die Konkurrenten, die nach Shackleton gleichzeitig mit ihm um den Siegespreis rangen oder zu ringen sich anschickten, infolge günstiger Umstände aus dem Felde geschlagen, aber zu jedem Siege über zum Teile große und keines-

falls in jedem Punkte vorherzusehende Schwierigkeiten gehört etwas Glück und dadurch wird das Verdienst des Sieges keinesfalls vermindert. Wenn aber überdies jemand nicht bloß einen Sieg errungen, sondern sozusagen mehrere Feldzüge gewonnen hat, wenn er über Gefahren und Hindernisse in verschiedenen Situationen triumphiert hat, so kann er für sich noch etwas ganz anderes als Glück in Anspruch nehmen, dann hat er gezeigt, daß er auch in hohem Maße die persönlichen Eigenschaften besitzt, welche zum Erfolge führen, und daß er jedenfalls seiner Aufgabe durchaus gewachsen war.

Es war am 16. März 1907 (ich war damals noch Präsident unserer Geographischen Gesellschaft), als *A m u n d s e n* im Musikvereinsaal uns über die von ihm durchgeführte nordwestliche Durchfahrt berichtete, ein Unternehmen, welches ein durch Generationen hindurch ungelöstes und schließlich beinahe für unlösbar gehaltenes Problem betraf und dessen Erfolg nicht hoch genug bewertet werden kann. Hätte er aber auch bei jener Reise die Durchfahrt nicht gefunden und hätte er jetzt nicht als Erster den Südpol erreicht, seine Forschungen in der Gegend von Boothia Felix über die Unbeständigkeit und die große Variabilität des magnetischen Nordpols würden allein hingereicht haben, um dem Namen *A m u n d s e n* einen hervorragenden Platz unter den Namen der Polarforscher zu sichern. Solche Erfolge erringt man nicht, ohne das Glück, von dem man begleitet ist, auch zu verdienen.

Jetzt hat unser hochgeehrter Gast jedenfalls einen Namen unter den Entdeckern, dessen Glanz nicht leicht übertroffen werden kann. Dieser Name wird, wenn Sie mir diesen Hinweis gestatten wollen, von den Jungens in der Schule genau so gelernt werden müssen wie der Name irgendeines Feldherrn, der eine wichtige Schlacht gewonnen hat. Die Geographen aber und die Freunde der Erdkunde werden diesen Namen stets mit Bewunderung nennen, auch wenn *A m u n d s e n* seinen bisherigen Verdiensten keine neuen hinzufügen sollte.

Doch verlautete bald nach seiner Rückkehr vom Südpole, daß er sich mit dem Plane trage, nunmehr den Nordpol aufzusuchen, was er ja ursprünglich schon beabsichtigt hatte, ehe er die Fahrt nach Süden als ein episodisches Zwischenspiel seinen Fahrten in die nördlichen Polarregionen einschaltete, und wir haben soeben von ihm selbst gehört, daß er wenigstens im all-

gemeinen an dieser Absicht festhält. Für solche Leute wie er ist offenbar unsere Erde zu klein. Wenn er den Nordpol bewältigt haben wird, was wird er denn dann tun? einen dritten Pol können wir ihm ja nicht zur Verfügung stellen!

Der Nordpol ist nun zwar schon entdeckt, angeblich sogar doppelt, aber gerade wegen dieses letzteren Umstandes ist diese Entdeckung wissenschaftlich keine so glatte gewesen wie die des anderen Pols. Es wird keinesfalls schaden, wenn es gelingt, diesen Punkt nochmals zu erreichen, und in jedem Falle wird man dort den bisherigen Mitteilungen über die betreffenden Ergebnisse manches Neue hinzufügen können. Wer aber könnte für eine solche Aufgabe mehr prädestiniert sein als Kapitän A m u n d s e n, der die Polargegenden kennt wie wenig andere und der auch wie wenig andere die Erfahrungen seiner Vorgänger mit sicherem Blicke zu verwerten versteht?

Ein Kinderspiel ist aber selbst für einen so gewiegten Reisenden eine derartige Polarreise noch immer nicht. Wenn sich also unser geschätzter Gast neuen Gefahren in jener Richtung aussetzen sollte, so wird er uns auch aufs neue in das Gefühl gespannter Erwartung versetzen. Wir können da allerdings vorläufig nichts anderes tun, als die eventuelle Ausführung seines Vorhabens mit den besten Wünschen zu begleiten. Wir haben jedoch aus den heutigen Mitteilungen unseres Gastes ersehen, mit welcher Vorsicht und Voraussicht derselbe bei aller Kühnheit seine Unternehmungen ausführt, und so darf man wohl mit einer Art von relativer Zuversicht dem Ausgange auch dieser neuen Unternehmung entgegensehen und aus dem Vertrauen in die reichen Erfahrungen des Reisenden jene Zuversicht ableiten. Wir sprechen also die Hoffnung aus, daß diese Reise nicht nur erfolgreich sein wird für die Erdkunde, sondern, daß dem kühnen Forscher auch wieder eine glückliche Heimkehr beschieden sein möge. Deshalb bitte ich Sie, Ihre Gläser zu erheben. Der Herr Vorsitzende hat A m u n d s e n zu seinen bisherigen Erfolgen beglückwünscht. Wir trinken jetzt auf das Gelingen seiner weiteren Pläne und rufen ihm in diesem Sinne ein aufrichtiges Heil zu.“

Sonntag den 20. Oktober geruhte Se. Majstät der Kaiser, Kapitän Roald A m u n d s e n, den Se. Majstät bereits 1907 mit dem Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens ausgezeichnet hatten, in besonderer Audienz zu empfangen.